

Lehrer, Weggefährte, Motivator:

Dayamani Barla, Aktivistin für Adivasi-Rechte, erinnert sich an Stan Swamy

The Caravan / 29. September 2021

Um den Lebenskampf von Stan Swamy zu verstehen, muss man die Geschichte und den Kampf der Adivasi-Gemeinschaft in Jharkhand und im gesamten Land kennen. Es ist notwendig, die traditionellen Rechte der Adivasi auf natürliche Ressourcen wie Wasser, Wald und Land zu verstehen. Nur dann können wir wertschätzen, wofür Swamy stand und gekämpft hat. Swamy war ein Jesuitenpater und ein Aktivist für die Rechte der Adivasi, der 2020 verhaftet und unter dem drakonischen Gesetz zur Verhinderung rechtswidriger Handlungen (Unlawful Activities [Prevention] Amendment Act, UAPA) von 2019 angeklagt wurde. Ihm wurde die Freilassung gegen eine Sicherheitsleistung verweigert und er starb am 5. Juli 2021. In meiner langjährigen Tätigkeit als Aktivistin in Jharkhand lernte ich Swamy sehr gut kennen. Wir begannen, häufig miteinander zu sprechen, nachdem ich ihn vor etwa 15 Jahren bei einem Seminar zu Adivasi-Rechten in Ranchi getroffen hatte.

Jharkhand ist ein Stammesstaat. Die Stammesgemeinschaften von Jharkhand haben eine besondere Geschichte: Sie rodeten die Wälder und Büsche, errichteten Dörfer, schützten den Wald und das Land und bekämpften gleichzeitig gefährliche wilde Tiere wie Schlangen, Skorpione, Tiger, Bären und Löwen. Die Geschichte, die Sprache, die Identität, die soziokulturellen und wirtschaftlichen Werte der Stammesgemeinschaften beruhen auf diesem Erbe. Die Geschichte bezeugt, dass der Kampf gegen die Ausplünderung des natürlichen Erbes der Stammesgemeinschaft seit den 1700er, 1800er Jahren andauert. Es gibt eine ununterbrochene Kette von Helden der Stammesgemeinschaft von Jharkhand von 1855 bis in die frühen 1900er Jahre, wie Sidhu-Kanhu, Chand, Bhairav, Phoolo-Jhano, Sindhraya, Birain, Veer Budu Bhagat, Telang Khadiya, Kanu Mundu, Donka Munda, Birsa Munda und Jatara Tana Bhagat, die gegen die Ausbeuter, einschließlich der Briten, kämpften.

Nach der Unabhängigkeit Indiens begann man, die natürlichen Ressourcen von Jharkhand im Namen der Entwicklung rücksichtslos auszubeuten. Die indigenen Bauerngemeinschaften des Bundesstaates wurden im Namen der Entwicklung von ihren Wäldern, ihrem Land, ihren Dörfern und Häusern entwurzelt. Ihre Geschichte und ihre Identitäten wurden ausradiert. Selbst nach der Gründung des Staates Jharkhand im Jahr 2000 hat die gewaltsame Vertreibung der Stammesgemeinschaft aus ihren Dörfern rapide zugenommen. Das Chhotanagpur Tenancy-Gesetz von 1908 und das Santhal Pargana Tenancy-Gesetz von 1949, die den Adivasi Landrechte verliehen und die Übertragung von Stammesland zur industriellen Nutzung einschränkten, waren die Früchte der heldenhaften Kämpfe, die von Sidhu-Kanhu und Birsa Munda begonnen wurden - diese Gesetze werden nun offen sichtbar verletzt. Die Stammesgesellschaft hat sich kontinuierlich gegen das Gift der Vertreibung gewehrt.

Der 1937 in Trichy, Tamil Nadu geborene Swamy setzte sich für Adivasi, Bauern und die ausgebeuteten und unterdrückten Gemeinschaften in Jharkhand ein. Er studierte Soziologie und kehrte nach Abschluss seiner Promotion im Ausland nach Indien zurück, wo er an einem Forschungsinstitut, dem Indian Social Institute in Bangalore, arbeitete. Im Jahr 1965 zog Swamy nach Chaibasa in der Division Kolhaan [der südöstliche Teil von Jharkhand] im kampferprobten Land Jharkhand, um für eine Organisation der Jesuiten zu arbeiten. Während seiner Zeit in Chaibasa beschäftigte er sich intensiv mit Adivasi-Fragen und wurde nach und nach Teil des Kampfes mit dem Ziel, die Rechte der Stammesgemeinschaft von Jharkhand zu schützen.

Swamy war sehr beeindruckt von der Einfachheit, Aufrichtigkeit und der gemeinschaftlichen Lebensweise der Stammesgesellschaft, die im Schoß der Umwelt lebt. Drei Jahrzehnte lang stand Swamy fest wie ein Sarjom-Baum, um die verfassungsmäßigen Rechte der Stammesangehörigen, Bauern, Dalits und der marginalisierten Gemeinschaften von Jharkhand

zu schützen. Er erhob immer wieder seine Stimme bei einer Reihe von Themen, die diese Gemeinschaften betrafen - die Vertreibung aufgrund von Großprojekten, die Frage der Waldrechte und des Adivasi-Gebieten aufgewungenen Bergbaus, der Schutz der Adivasi-Sprache und -Kultur, Hungertote, Arbeitsrechte, die Inhaftierung von Dalit-Jugendlichen oder die Frage der staatlichen Repression.

Im Jahr 1996 verabschiedete die Regierung das Panchayats (Extension to Scheduled Areas) Act, kurz PESA. Es wurde erlassen, um den Menschen, die in offiziell ausgewiesenen Stammesgebieten [scheduled areas] leben, die Selbstverwaltung durch traditionelle Dorfversammlungen zu ermöglichen. In der Folge breitete sich eine Welle der Freude in der Stammesgemeinschaft von Jharkhand und im ganzen Land aus. Die Stammesangehörigen hofften, dass sie in ihren Dörfern die Selbstverwaltung übernehmen würden. Am 27. Dezember 1996 veranstaltete die Adivasi-Gemeinschaft eine große Siegesprozession im Distrikt Khunti. Parallel dazu begannen Bürgerrechtsgruppen, Aufklärungskampagnen durchzuführen, um die Adivasi über ihre Rechte und die Bestimmungen des PESA-Gesetzes zu informieren. Swamy spielte eine wichtige Rolle bei der Kampagne zur Umsetzung des Gesetzes auf Dorfebene und bei der Verbreitung des Bewusstseins über PESA. Zu dieser Zeit lebte er in der Purulia-Straße in Ranchi. Wir jungen Leute, die wir uns in den Massenbewegungen für Landrechte engagiert hatten, begannen, uns aktiv an diesem Selbstverwaltungsprozess zu beteiligen. Wir begannen, uns journalistisch zu betätigen und beschlossen, eine Zeitschrift zu gründen. NGO-Mitarbeiter, Schriftsteller, Journalisten, Partner von außerhalb der Bewegung, wir alle kamen zu Swamy, um über relevante Themen zu diskutieren.

Im Jahr 2006 gründete Swamy Bagaicha, ein Gemeinschaftszentrum in Ranchi, um sich für die Rechte der Stammesangehörigen einzusetzen. Das Zentrum diente als Ort, an dem Menschen zusammenkommen und soziale Fragen diskutieren können. Es beherbergt eine Bibliothek mit allen Arten von Büchern für die intellektuelle Entwicklung der Kinder der Gegend. Der Campus ist voll von Pflanzen und Obstbäumen. In der Mitte des Geländes wurde auch eine traditionelle Akhra errichtet. In den Adivasi-Dörfern ist eine Akhra ein offener Raum, wo sich die Menschen zu kulturellen Aktivitäten versammeln oder über Themen diskutieren, die die Gemeinschaft betreffen. An den Wänden von Bagaicha hängen zahlreiche Plakate mit Informationen über verschiedene staatliche Förderprogramme und zentrale Gesetze wie das Gesetz über das Recht auf Information (Right to Information Act, 2005) und das Gesetz über die Waldrechte (Forest Rights Act, 2006). Es gibt auch Kunst und Bilder von den vielen Adivasi-Leben, die durch Bergbau und große Entwicklungsprojekte zerstört wurden. Die Bilder an den Wänden sprechen Bände und erzählen viele Geschichten. Jedes Mal, wenn ich dort stehe und die Bilder betrachte, fühle ich mich an das Native American Museum in New York erinnert, das den schrillen, schreienden Widerhall der amerikanischen Ureinwohner einfängt, nachdem sie vollständig von ihrer Heimat Erde entfernt worden waren.

Zwölf Jahre nach der Gründung von Jharkhand führte Swamy eine detaillierte Studie über die Entwicklung und die Vertreibung der Adivasi durch und machte die Zahl der Menschen öffentlich, die bis heute durch verschiedene Projekte aus ihren Dörfern vertrieben wurden. Diese Informationen wurden auf Poster gedruckt und in der Öffentlichkeit verteilt. Sie hängen auch an den Wänden von Bagaicha.

Nachdem Swamy in den 1990er Jahren begonnen hatte, dauerhaft in Ranchi zu leben, traf ich ihn häufig bei vielen Seminaren, die mit Adivasi-Rechten zu tun hatten. Wie andere auch, sprach ich ihn mit "Pater" [englisch: Father] an. Eines Tages sagte er: "Dayamani, ich bin nicht dein Vater, ich bin dein älterer Bruder, nenne mich Dada." Daraufhin fing ich an, ihn mit "Dada" anzusprechen.

Swamy war immer großzügig mit allem, was er denjenigen anbieten konnte, die sich für die Rechte der Adivasi einsetzten. Seit 2008 versucht der Konzern Arcelor Mittal, ein Stahlwerk in Jharkhand zu bauen, das die Menschen aus 40 Dörfern in den Distrikten Khunti und Gumla

vertreiben wird. Seit vielen Jahren reise ich in die verschiedenen Dörfer, die von dem Projekt betroffen sind, um die Adivasi und Bauern zu sensibilisieren. Für eine begrenzte Zeit lebte ich in den Dörfern. Jedes Mal, wenn ich mit Dada über dieses Thema sprach, sagte er: "Wann immer du etwas Ruhe brauchst, komm gleich hierher und bleibe drei bis vier Tage, lese und schreibe, dann geh wieder in die Dörfer."

In der Stadt Ranchi waren die Kosten für die Anmietung eines Saals für öffentliche Veranstaltungen hoch. Oft konnten wir uns das nicht leisten. Wenn wir eine Versammlung mit 50-60 Personen abhalten mussten, baten wir Dada um einen Raum. Jedes Mal, wenn wir um einen Raum baten, bot uns Dada einen Raum auf dem Bagaicha-Campus an. Er pflegte zu sagen: "Also gut, ihr kocht euer Khichdi [indisches Gericht aus Reis und Linsen] und esst es im Speisesaal. Könnt ihr das tun? Der Platz für das Treffen wird mein Beitrag sein."

In den Jahren 2013-14 nahm die Politik des Landes eine neue Wendung, als die Aam Aadmi-Partei in den politischen Wettstreit eintrat. Das ganze Land betrachtete die Aam Aadmi-Partei als eine dritte politische Kraft. Sozialistische Ideologen, Schriftsteller, Journalisten, Lehrer und Anwälte traten der Partei bei. Bei den Parlaments-Wahlen 2014 nominierte die Partei die Anführer der Massenbewegungen als Kandidaten. Damals erhielt auch ich eine Nominierung für den Wahlkreis in Khunti. Ich wandte mich deswegen an Dada. Ich sprach unentwegt davon, bei den Wahlen anzutreten, und Dada hörte mit gesenktem Haupt zu. Nach einer Weile sagte er: "Dayamani, die Politik wird nicht alle Probleme lösen, denn Veränderungen sind nicht mit einem oder zwei Menschen möglich, das glaube ich nicht. Aber wenn du die Entscheidung getroffen hast, dann bin ich damit einverstanden."

Seit 2014 beschuldigt die Regierung zahlreiche soziale Aktivisten, Schriftsteller und Menschenrechts-Aktivisten, anti-national oder terroristisch zu sein. Aktivisten, die an den Massenbewegungen beteiligt waren, wurden wegen Aufwiegelung angeklagt und als "Urban Naxal" bezeichnet [Naxaliten im eigentlichen Sinne sind als gewaltbereite Untergrundkämpfer in sehr abgelegenen ländlichen Gebieten aktiv]. Im Jahr 2016 wurden auch in Jharkhand unter der damaligen Regierung Raghubar Das die Anführer der verschiedenen Bewegungen als anti-national und "Urban Naxal" bezeichnet.

In der Zwischenzeit organisierte die Regierung des Bundesstaates 2016 "Momentum Jharkhand" - eine Investitions-Kampagne, die darauf abzielte, Industrieunternehmen in den Bundesstaat zu locken. Die Regierung kündigte die Einrichtung einer "land bank" für Investoren mit rund 850.000 Hektar Land an [siehe Adivasi-Rundbrief 69]. Sie sicherte den Industriellen zu, dass das Land, wo immer es benötigt wird, durch eine einzige Genehmigungsbehörde ohne Schwierigkeiten oder Verzögerungen zur Verfügung gestellt würde. Dieser Schritt wurde von den linken Parteien des Bundesstaates und vielen sozialen Organisationen heftig abgelehnt. Im ganzen Bundesstaat fanden Protest-Veranstaltungen statt. Swamy nahm an den Veranstaltungen teil und schrieb Artikel, die viele Fragen zu dem Thema aufwarfen. Er argumentierte, dass die Regierung mit der Einrichtung der "land bank" gegen die Rechte verstoßen habe, die den Dorfversammlungen nach dem besonderen Verfassungszusatz des "Fifth Schedule" zustehen. Des Weiteren sagte er, dass die "land banks" auch gegen das PESA-Gesetz verstießen. Swamy studierte die Pläne und inspizierte die Grundstücke. Er überprüfte die Kennziffern der in die "land bank" aufgenommenen Flächen und reiste in die Dörfer, um den Menschen entsprechend mitzuteilen, dass ihr Land in die "land bank" aufgenommen worden war.

Bei den meisten Kundgebungen, auch bei solchen zu sozialen Themen, wetteifern die Leute normalerweise darum, in den ersten Reihen zu laufen, aber Swamy ging immer weit hinten. Er suchte nie das öffentliche Rampenlicht. Selbst in den Seminaren saß er eher hinten im Saal unter den Teilnehmern als vorn bei den Referenten.

Zuletzt warf Swamy Fragen zur Entscheidung der Zentralregierung auf, 41 Kohleminen im Juni 2020 zu versteigern, während der COVID-19-Pandemie. Die meisten dieser Kohleminen

befinden sich in Gebieten mit Adivasi-Bevölkerungsmehrheit. Swamy wies darauf hin, dass das Land ohne die Zustimmung der örtlichen Dorfräte und Landbesitzer versteigert werde. Dies verstoße gegen mehrere Gesetze wie die PESA-Gesetzgebung und das Gesetz zu den Waldrechten. Swamy schrieb auch Artikel, in denen er darauf hinwies, dass es die Pflicht des Staates ist, die Gründung und Registrierung lokaler Genossenschaften auf Dorfebene zu unterstützen und Ressourcen wie das notwendige Startkapital, technisches Fachwissen, Managementfähigkeiten und Vermarktungswege zu vermitteln, damit die marginalisierten Gemeinschaften davon profitieren könnten. Während seiner gesamten Arbeit setzte sich Swamy stets für die Rechte von Stammesgemeinschaften und indigener Bauern ein. Dada ist heute nicht mehr unter uns, aber er wird in unserer Erinnerung weiterleben als idealer Lehrer, als Weggefährte unseres Kampfes, als Gönner, väterlicher Freund und Motivator.

Im Bagaicha-Zentrum in Ranchi befindet sich auch eine Steintafel mit den Namen von Adivasi-Märtyrern, die im Kampf für den Schutz der Wälder, des Landes, der Sprache und der Kultur der Adivasi-Gemeinschaft gestorben sind. Am 18. Juli 2021 wurde Swamys Name zu den Inschriften auf der Steintafel hinzugefügt.

The Caravan / 29 September 2021

<https://caravanmagazine.in/communities/adivasi-rights-activist-dayamani-barla-remembers-stan-swamy>

Übersetzung aus dem Englischen: Hans Escher